

dustrien in den Handel gebracht werden. Zu den ersteren gehören besonders das Grünfütter (Gras, Klee, Kohlblätter), das Rauhfüter (Heu, Stroh), das Wurzelfütter (Kartoffeln, Rüben) und das Körnerfütter (Getreide, Hülsenfrüchte), zu denen meist noch die Müllereiabfälle, wie Kleie und Futtermehle, hinzugerechnet werden. Zu den letzteren gehören die Rückstände der Ölfabrikation, die Ölkuchen von Baumwollsaamen, Erdnüssen, Sesam, Kokos, Palmkernen, Lein, Raps, Sonnenblumen, Mohn und Hanf, ferner Abfälle der Stärkefabrikation (Pülpe), der Zuckerfabrikation (Rübenschnitzel, Zuckerschnitzel, Melasse, der Gärungsindustrie (Malzkeime, Bietreber, Brenneretreber) und in geringerem Umfang

auch tierische Abfälle wie Tierkörpermehl, Fischfüttermehl, Blutmehl. Abgesehen von dem zellulosereichen Rauhfüter und den stickstoffarmen Abfällen der Stärkefabrikation faßt man die trockenen Stoffe wohl auch unter der Bezeichnung konzentrierte oder Kraftfüttermittel zusammen. Der Nährwert wird durch den Gehalt an Protein, Fett und Kohlenhydraten bedingt und beim Verkauf in der Regel durch eine beigefügte Analyse gewährleistet. Die Füttermittel, besonders die Kraftfüttermittel, bilden einen wichtigen Gegenstand des Handels. Der Einfuhrüberschuß belief sich im Jahre 1912 auf 4,4 Millionen Tonnen. Einzelne wichtigere Füttermittel sind in besonderen Abschnitten behandelt.

G.

Gänsefett. Dieses sehr weiche, blaßgelbliche und durchscheinende Fett besitzt ein spez. Gew. von 0,927, schmilzt bei 32—34° und erstarrt bei 18—20°. Es findet als feineres Speisefett Anwendung, wird aber vielfach mit Schweineschmalz vermischt.

Gagat (Jet, schwarzer Bernstein) nennt man eine in Südfrankreich und Asturien vorkommende besondere Art fast schwarzer, dichter Braunkohle mit muschligem Bruche, die sich gut bearbeiten läßt und eine hübsche Politur annimmt. Man fertigt daraus mancherlei Schmuckgegenstände, ersetzt es jetzt aber vielfach durch schwarzes Glas oder Ebonit (Hartgummi).

Galalith wird durch Behandlung von getrocknetem Kasein mit Formaldehyd, teilweise auch unter Zusatz von Farbstoffen, hergestellt und kommt als durchscheinende oder auch marmorierte elastische Masse in den Handel, die als Ersatz für Horn, Knochen, Zelluloid ausgedehnte Anwendung findet. Es läßt sich wie die genannten Stoffe leicht bearbeiten, zeigt gegen Feuchtigkeit und andere Einflüsse ziemliche Widerstandsfähigkeit und soll besonders für Käämme, Knöpfe und Klaviertasten sehr geeignet sein.

Galbanharz (Mutterharz, lat. Gummi seu Resina galbanum, frz. Gomme, Résine galban, engl. Gum galban), der eingetrocknete Milchsaft gewisser Ferulaarten, z. B. von *Ferula galbaniflua*, *F. rubricaulis*, *Ferula erubescens*, verbreiteter Doldenpflanzen Persiens und der Gegend östlich vom Aralsee, kommt über die levantischen Hafenplätze aus Syrien, Persien, Arabien, zum Teil auch aus Ostindien und über Rußland in den Handel. Es bildet, wie die meisten ähnlichen Drogen, zwei Sorten, in Tränen oder Körnern und in Massen oder Kuchen, erstere in helleren, weißen oder gelblichen, durchscheinenden, wachsglänzenden, erbsen- bis nußgroßen Körnern, letztere in dunkleren, bräunlichen oder grünlichen, von hellen Körnern durchsetzten Klumpen. Die Substanz ist ziemlich weich und klebrig, nur in der Kälte pulverisierbar und enthält etwa 60% in Weingeist lösliches Harz, 20% Gummi und 10—22% ätherisches Öl (Galbanöl, Oleum galbani), von

dem es seinen durchdringenden aromatischen Geruch hat. Der Geschmack ist bitterlich, aber nicht scharf. Durch Destillation mit Wasser wird das Öl als eine gelbliche, an der Luft sich bräunende und verdickende Flüssigkeit erhalten, die stärker als das Harz riecht und bitter und kampherartig schmeckt. Das gereinigte und gepulverte Harz wird in der Medizin äußerlich als erweichendes Mittel bei Geschwüren und Geschwülsten angewandt und bildet den Hauptbestandteil des Mutterpflasters, technisch dient es als Zusatz zu Kitten.

Galgantwurzel (lat. Rhizoma galangae, frz. Rhizome de ga'ange, engl. Galangal-root), ein nicht unbedeutender Gegenstand des Droghandels, besteht aus dem getrockneten Wurzelstock einer zu den Ingwergewächsen gehörenden chinesischen Pflanze, *Alpinia officinarum*. Die Droge bildet fingerdicke, bis 10 cm lange, in der Mitte gebogene Stücke, die außen rotbraun, innen zimtfarbig aussehen und auf dem Querschnitt kleine dunkle Ölzellen zeigen. Der Geruch ist namentlich bei der gepulverten Ware stark und eigentümlich gewürzhaft, ebenso der Geschmack, der beim Kauen in lange anhaltendes Brennen übergeht. Als Träger des Aromas finden sich 0,5—1% ätherisches Öl, das Galgantöl (lat. O'eum galangae, frz. Essence de galanga, engl. Galangal-oil), außerdem sind noch Alpinin, Galangin und Kämpferid sowie harzartige Substanzen zugegen. G. wird medizinisch als Magenmittel, ferner als Zusatz zu Elixieren und Tinkturen, Likören und Essigen gebraucht. Es gibt kleine und große Galgantwurzeln, die aber nur durch Auslesen gesondert sind und nicht von verschiedenen Gewächsen stammen.

Galläpfel (Gallen, lat. Gallae, frz. Galles, Noix de galles, engl. Gall-nuts). Dieser technisch außerordentlich wichtige Handelsartikel besteht aus den Auswüchsen, die von Gallwespen, besonders an Eichen, hervorgerufen werden, indem das weibliche Insekt mit seinem Legestachel die jungen Blattknospen, Zweige, Blätter oder Früchte anbohrt und seine Eier einschleibt. Durch die Verwundung entsteht ein krankhafter Säftezufluß und dadurch eine Anschwellung, die